

# **Baumgart**

**Lehrfaden für den Zeichenunterricht  
in  
Vollschulen und höheren Lehranstalten**

---

**Unterstufe**

Bur gefl. Beachtung!

Die Benutzung dieses Leitfadens zu literarischen Arbeiten irgend welcher Art ist nur gegen ausdrückliche Genehmigung des Verfassers gestattet. Vergl. auch den Vermerk auf Seite 2!

V6335 81  
August 1914

# Leitfaden

für den

# Zeichenunterricht

in

# Volksschulen und höheren Lehranstalten.



Nach dem neuen Lehrplan und den Intentionen  
der Königlichen Kunstschule in Berlin

verfasst

von

**Alexander Baumgart,**  
Hannover.

I. Teil:

## Die Unterstufe.

In Volksschulen: Erstes, zweites und drittes Schuljahr.

In höheren Lehranstalten: Vorklassen, Sexta u. Quinta.

## Das Gedächtniszeichnen.

Dreiundzwanzigste Auflage.

Verlag:

**Alexander Baumgart, Hannover.**

Lehrmittel-Zentrale für den modernen Zeichenunterricht.

1914.



Alle Rechte vorbehalten.



Druck von August Grimpe in Hannover.

## Vorwort zur fünften, verbesserten Auflage.

Die günstige Aufnahme, die meine nach dem neuen Lehrplane usw. erfolgte Bearbeitung des Zeichenunterrichts in der preussischen Volksschule gefunden hat, bestimmt mich, nicht nur weitere Auflagen folgen zu lassen, sondern verpflichtet mich auch, dies Buch einer gründlichen Durchsicht und Umarbeitung zu unterziehen. Die fünfte Auflage erscheint daher in wesentlich verbesserter Form. Außerlich ist insofern eine Änderung eingetreten, als das Werk nunmehr leitfadentmäßig in drei Teilen dargeboten wird.

1. Teil (Unterstufe): Das Gedächtniszeichen.
2. Teil (Mittstufe): Das Zeichnen nach flachen Gegenständen.
3. Teil (Oberstufe): A. Das Zeichnen und Malen nach räumlichen Gegenständen (Natur und Kunstformen).  
B. Das Linearzeichnen.

Jedem dieser Teile ist eine Mappe mit ausführlichen Zeichnungen zur Orientierung für den Lehrer beigegeben.

Für den erfahrenen Schulmann sollen die textlichen Einzeldarstellungen keineswegs von unbedingter Mustergiltigkeit sein. Es sind Beispiele, schlichte Ausführungen aus der Praxis, durch die der Lehrer in das Wesen der neuen Methode des Zeichenunterrichts eingeführt, durch die ihm die Präparation erleichtert, aber nicht abgenommen werden soll. In diesem bescheidenen Sinne reiche ich diese veränderte Arbeit der Lehrerschaft dar.

Selbstverständlich kann das dargebotene Material in ein- bis fünfklassigen Volksschulen nicht in seinem ganzen Umfange zur

Verwendung kommen. Für diese Schulsysteme muß eine den Bedürfnissen entsprechende Auswahl getroffen werden.

Nicht unterlassen will ich, auch an dieser Stelle des Professors Dr. Ballat\*) zu gedenken, des eifrigsten Förderers einer gesunden Reform auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts, durch dessen Bemühungen in Preußen der neue Wandel im Schulzeihen geschaffen worden ist, ein Wandel, der geeignet erscheint, dem Zeichnen eine bedeutungsvollere Stellung im Lehrplan unserer Schulen zu verschaffen. Desgleichen sei des verdienstvollen Leiters der an der Königlichen Kunstschule in Berlin stattfindenden Zeichenkurse für Lehrer, des Professors Siegert, gedacht, der durch interessante Vorträge und Unterweisungen die neue Saat zum Segen der Jugend unseres Vaterlandes austreut.

Möge das vorliegende Werk auch in seiner veränderten Gestalt sich des Beifalls der Lehrerschaft erfreuen, und derselben ein willkommener Führer auf dem Wege zur künstlerischen Erziehung der Jugend sein.

Hannover, den 20. März 1905.

Der Verfasser.

## Vorwort zur sechsten bis sechzehnten Auflage.

Die sechste bis sechzehnte Auflage reiht sich der fünften, verbesserten, unverändert an.

Der Verfasser.

\*) Dr. Ballat ist inzwischen zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt.

## Vorwort zur neubearbeiteten siebzehnten Auflage.

Ein guter Zeichenunterricht darf nicht stagnieren. Er muß und wird sich, wie die Geschichte des Zeichenunterrichts lehrt, weiter entwickeln, ohne daß ihm der Vorwurf der Unstetigkeit gemacht werden könnte.

Die Klärung nun, die dieser Unterricht im Laufe der letzten Jahre auf der Unterstufe erfahren hat, ist die Veranlassung zu einer gänzlichen Neubearbeitung des ersten Teiles meines Leitfadens. Indem ich diese Neubearbeitung hiermit der Öffentlichkeit übergebe, erfülle ich mein Versprechen, alle diejenigen Lehrer auf dem laufenden zu halten, denen es unmöglich ist, sich mit den verschiedenen Strömungen des modernen Zeichenunterrichts zu befassen, damit sie der Gefahr überhoben sind, von einem Strudel fortgerissen zu werden, der ihnen und ihren Schülern verderblich werden könnte. Gleichzeitig möchte ich den Lehrern, die auch noch auf andern Unterrichtsgebieten dem Rufe nach Reform zu folgen haben, viel Nervenkraft erhalten, die unnötig bei dem rastlosen Suchen nach dem richtigen Wege verzehrt werden würde. Die Kinder vor der Gefahr bewahren, als Versuchsobjekte zu dienen, hielt ich ebenfalls für eine hohe Pflicht.

Wenngleich nun aber auch der Zeichenunterricht einer fortgesetzten Weiterentwicklung unterworfen ist, so wage ich doch der Ansicht Ausdruck zu geben, daß in der Hauptsache die neue Methode auf dieser Stufe für längere Zeit zu einem gewissen Abschluß gekommen sein dürfte. Trotzdem will ich mit der vorliegenden Arbeit keinen Lehrgang schaffen, der unter allen Umständen befolgt werden müßte. Ich beabsichtige nur, den für das Zeichnen auf der Unterstufe in Betracht kommenden Stoff zusammenzutragen und den Lehrern den Weg zu zeigen, den sie bei der Erteilung dieses Unterrichts mit Erfolg beschreiten können. Ich möchte sie, wie ich das bereits

in meinem Vorworte zur fünften Auflage hervorgehoben habe, in den Geist, in das Wesen der neuen Methode einführen. Damit will ich nicht binden, sondern nur Anregung zu eignen Versuchen geben.

Es wäre verkehrt und würde auf einer völligen Verkennung der neuen Methode beruhen, wollte man sich an den Text des Leitfadens und an die Zeichnungen sklavisch anklammern. Der heutige Zeichenunterricht der Unterstufe ist ein besonders gearteter Anschauungsunterricht, der die Wiedergabe der Sache im Auge hat. Seine spezifische Eigenart besteht darin, daß das Kind sich eine eigne Anschauung, eine eigne Vorstellung von den zu zeichnenden Dingen macht und diese zur Darstellung bringt. Deshalb dürfen die praktischen Ausführungen und Textfiguren des Leitfadens keineswegs die irrtümliche Meinung aufkommen lassen, daß die Gegenstände nur in dieser Form und farbigen Ausführung zur Darstellung gelangen müßten. Der Zeichenunterricht würde sonst wieder in den alten Fehler des schematischen Darstellens zurückfallen; die Kinder würden wieder, wie seither, zum mechanischen Kopieren eines Schemas gelangen. Jede Gegend hat außerdem für eine Reihe von Gegenständen ihre besondern Formen, die dargestellt sein wollen. Und was die farbige Ausgestaltung mit Buntstiften betrifft, die bei ihrer Anwendung nur das Wesentliche in einfacher Ausführung wiederzugeben hat, so muß auch diese auf eigener Beobachtung des Kindes beruhen.

Für den Lehrer ist die Hauptsache, sich an die Natur, an den Gegenstand selbst zu halten und Stoff und weitere Anregung für den Unterricht aus dem Leben zu schöpfen. Auch muß er sich seine Pädagogik selber schaffen. Die holt man nicht aus Büchern, die gedeiht nur auf dem Wege des Selbstsuchens. Eigenes Erarbeiten, eigenes Schaffen von seiten des Lehrers wie auch der Kinder: das sind nicht nur zeitgemäße Schlagwörter, sondern ernste Forderungen unserer Zeit, die in die Tat umgesetzt sein wollen.

Erwähnen will ich noch, daß den Leitfaden vornehmlich die von der Königlichen Kunstschule in Berlin verbreiteten Ideen beherrschen, daß daneben aber auch meine aus langjähriger Praxis geschöpften Erfahrungen, die sich mit den Ansichten namhafter Pädagogen decken, wiedergegeben sind. Was das in den Leitfaden neu aufgenommene Zeichnen im ersten Schuljahr anbetrifft, so sind hier nicht so sehr authentische Äußerungen leitender Kunstschulprofessoren maßgebend gewesen, als vielmehr die sich neuerdings bahnbrechenden Ansichten bedeutender Schulmänner.

Der Stoff des Büchleins ist durch neue Beispiele bereichert worden, was mir die Pflicht auferlegt, daran zu erinnern, daß jeder Lehrer eine geeignete Auswahl zu treffen hat. Um den Preis des Leitfadens herabzusetzen, ist die Mappe mit den Zeichnungen in Fortfall gekommen. Die Zeichnungen sind verkleinert am Schlusse des textlichen Teiles zum Teil in Umrisslinien und zum Teil auch in farbiger Ausführung wiedergegeben. Ich halte das für ausreichend, weil eine Orientierung auf diese Weise sehr gut möglich ist.

Da der Leitfaden nicht nur dem Zeichenunterrichte in Volksschulen, sondern auch dem in höheren Lehranstalten zugrunde gelegt werden kann, und da der Leitfaden weit über Preußens Grenzen, ja selbst in außereuropäischen Staaten Verbreitung gefunden hat, so habe ich seinen Titel verallgemeinert.

Möge die vorliegende Neubearbeitung der Jugend zum Segen gereichen!

Hannover, den 1. Oktober 1909.

Der Verfasser.

## Vorwort zur achtzehnten bis dreiundzwanzigsten Auflage.

Die achtzehnte bis dreiundzwanzigste Auflage reiht sich der siebzehnten unverändert an.

Der Verfasser.

# Inhaltsangabe.

Einleitung Seite 13.

## Das Gedächtniszeichnen.

Seine psychologische Begründung Seite 17.

### Erstes Schuljahr.

Höhere Lehranstalten: Vorklassen und Sexta.

Spielendes Gedächtniszeichnen im Anschluß an den Anschauungsunterricht.

Die Kinder malen, was sie wollen . . . . . Seite 20

Es wird zu Bekanntem aus dem Anschauungsunterrichte übergeleitet . . . . . „ 22

### Zweites und drittes Schuljahr.

Höhere Lehranstalten: Quinta.

Das Gedächtniszeichnen als Ausdruck eines Beobachtungsergebnisses.

#### Allgemeines.

	Seite		Seite
Einleitung . . . . .	29	Zeichenmaterial . . . . .	39
Aufgabe . . . . .	29	Die Zeichnung . . . . .	41
Zweck . . . . .	29	Das Fixieren der Zeichnung . . . . .	41
Mittel zur Erreichung des Zwecks . . . . .	29	Beurteilung der Zeichnungen . . . . .	42
Allgemeine Stofffolge . . . . .	30	Wertschätzung des heutigen Zeichnens . . . . .	43
Spezielle Stoffangabe . . . . .	30	Das Nachbilden der Gegenstände aus Plastilina oder Ton . . . . .	43
Unterrichtsform . . . . .	31	Rückblick . . . . .	44
Lehrverfahren . . . . .	31		
Kurze Übersicht über den Gang der unter- richtlichen Behandlung . . . . .	38		

#### Langrunde Gegenstände

Pflaume . . . . .	45	Handspiegel . . . . .	54
Brot . . . . .	48	Kette . . . . .	55
Zitrone . . . . .	48	Eichel . . . . .	56
Türschild . . . . .	51	Brille . . . . .	57
Bilderrahmen . . . . .	51	Reiher . . . . .	59
Stachelbeere . . . . .	53	Palette . . . . .	59

#### Kirunde Gegenstände.

Ei . . . . .	60	Kettich, Zwiebel, Radieschen, Rübe . . . . .	64
Blatt . . . . .	62	Löffel . . . . .	66
Birne . . . . .	63	Ballschläger . . . . .	67

**Kreisrunde Gegenstände.**

	Seite		Seite
Ein- und Zweipfennigstück . . . . .	67	Seifenblase . . . . .	74
Apfelsine . . . . .	68	Hantel . . . . .	75
Apfel . . . . .	68	Fang- und Schlagreifen . . . . .	76
Kirsche . . . . .	71	Schießscheibe . . . . .	77
Luftballon . . . . .	71	Wagenrad . . . . .	78
Ball . . . . .	73	Turmuhre . . . . .	79
Schleuderball . . . . .	73	Taschenuhr . . . . .	80
Gewichtstück . . . . .	74	Rettungsring . . . . .	80

**Rechteckige Gegenstände.**

Fenster Scheibe . . . . .	80	Handkoffer . . . . .	87
Aufgabenheft . . . . .	81	Briefumschlag . . . . .	88
Pfeffertuchen . . . . .	81	Briefkasten . . . . .	89
Postkarte . . . . .	82	Rüchensbrett . . . . .	89
Notizbuch . . . . .	82	Schiefertafel . . . . .	90
Abreißkalender . . . . .	82	Thermometer . . . . .	91
Lineal . . . . .	83	Schilderhaus . . . . .	92
Schreibzeugkasten . . . . .	83	Schaukelringe . . . . .	93
Reißschiene . . . . .	84	Wegweiser . . . . .	94
Leiter . . . . .	84	Warnungstafel . . . . .	94
Nummern- und Türschild . . . . .	85	Fahne . . . . .	95
Schlüsselschild . . . . .	85	Fenster . . . . .	95
Bilderrahmen . . . . .	85	Hoftür . . . . .	96
Brieftasche . . . . .	86	Stubentür . . . . .	97
Portemonnaie . . . . .	87		

**Dreieckige Gegenstände.**

Soldatenhut . . . . .	98	Reißschiene mit Winkeldreieck . . . . .	100
Sekwage . . . . .	99	Dachgiebel . . . . .	100
Winkeldreieck . . . . .	100	Haus . . . . .	101

**Freie Gebilde.**

Kleiderbügel . . . . .	101	Hackmesser . . . . .	112
Beitsche . . . . .	102	Art . . . . .	112
Kreisel . . . . .	103	Holzhammer . . . . .	113
Kaffeeflasche . . . . .	103	Pilz . . . . .	114
Krengel (Brezel) . . . . .	103	Hufeisen . . . . .	114
Spazierstock . . . . .	104	Magnet . . . . .	115
Feuerhaken . . . . .	104	Schloß . . . . .	115
Schirm . . . . .	104	Steigbügel . . . . .	117
Drachen . . . . .	105	Tischmesser . . . . .	117
Hammer . . . . .	106	Rastenschloß . . . . .	118
Wellholz . . . . .	106	Fächer . . . . .	118
Quirl . . . . .	107	Wiegemeßer . . . . .	119
Schaumschläger . . . . .	107	Sichel . . . . .	119
Schild . . . . .	108	Rohlschaufel . . . . .	120
Rüchensmesser . . . . .	110	Kaffeekanne . . . . .	121
Riemen mit Schnalle . . . . .	110	Spaten . . . . .	121
Stahlfeder . . . . .	111	Schlüssel . . . . .	122
Federhalter . . . . .	112	Trompete . . . . .	123

	Seite		Seite
Beil. . . . .	123	Türdrücker mit Schlüsselschild. . . . .	131
Blasbalg . . . . .	123	Fuchschwanz . . . . .	131
Baumsäge . . . . .	124	Schere . . . . .	132
Laubsäge . . . . .	124	Kneifzange . . . . .	133
Spannsäge . . . . .	125	Anker . . . . .	134
Taschenmesser . . . . .	125	Säbel . . . . .	135
Zirkel . . . . .	126	Sense . . . . .	136
Banner . . . . .	126	Fisch . . . . .	137
Feldflasche . . . . .	127	Kaffeemühle . . . . .	137
Gabel . . . . .	128	Musklopfer . . . . .	137
Frühstückstasche . . . . .	128	Tabakspfeife . . . . .	138
Wäschepfähle mit Reine u. Wäschestücken	129	Gewehr . . . . .	139
Geldtasche . . . . .	130	Posthorn . . . . .	140
Fegeblech . . . . .	130	Geige . . . . .	141
<b>Repetitorisches Gedächtniszeichnen . . . . .</b>			<b>142</b>
<b>Malübungen . . . . .</b>			<b>143</b>
<b>Skizzieren . . . . .</b>			<b>146</b>
<b>Illustrieren . . . . .</b>			<b>148</b>



## Einleitung.

Von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist unter dem 12. Juni 1902 ein neuer Lehrplan für den Zeichenunterricht in den preussischen Schulen erlassen worden. Danach gliedert sich der Zeichenunterricht in ein freies und in ein gebundenes Zeichnen. Während bei ersterem die mit dem Stift oder Pinsel ausgerüstete Hand in freier Bewegung Vorstellungen zur Darstellung bringt, wird bei letzterem, dem gebundenen oder Linearzeichnen, das darzustellende Bild mit Hilfe von Reißschiene, Winkeldreieck und Zirkel gesehmäßig aufgebaut (konstruiert).

## Das freie Zeichnen.

### Behaufgabe und Ziel.

Das freie Zeichnen soll den Schüler befähigen, die Natur und die Gegenstände seiner Umgebung nach Form und Farbe zu beobachten und das Beobachtete einfach und klar darzustellen. Zugleich soll es Herz und Sinn des Schülers zur künstlerischen Genußfähigkeit erziehen.

Die Natur und die Gegenstände unserer Umgebung sind also die beiden großen Stoffgebiete, auf die wir im Zeichnen angewiesen sind. Diese zu beobachten, soll der Schüler durch den Zeichenunterricht befähigt werden. Er soll sie aufmerksam beobachten lernen, d. i. mit der ausgesprochenen Absicht, sich eine klare Vorstellung, eine Anschauung von ihnen zu verschaffen, die so deutlich ist, daß er nicht nur eine richtige Beschreibung von ihnen zu geben vermag, wie das z. B. im naturkundlichen Unterrichte geschieht, sondern daß er imstande ist, auch ein einfaches und klares Bild von ihnen zu entwerfen. Eine klare und deutliche Anschauung ist die notwendige Voraussetzung für eine richtige Zeichnung und wiederum gibt die letztere den untrüglichen Beweis, ob die gewonnene Vorstellung richtig oder falsch ist.

Die Beobachtung und Wiedergabe hat sich auf die Form und auf die Farbe der Dinge zu erstrecken. Beide sollen beim heutigen Schulzeichnen gleichmäßig berücksichtigt werden. Damit ist ausgesprochen, daß der Farbe eine größere Verwendung eingeräumt werden soll, als dies früher geschah. Das Kind hat eine besondere Liebe zur Farbe; es wäre naturwidrig, diese in der Schule unterdrücken zu wollen.

### Wesen.

Das Wesen des neuen Zeichenunterrichts besteht darin, daß der Schüler sich den zu zeichnenden Dingen mit Aufmerksamkeit zuwendet, sie bewußt betrachtet und eine klare Vorstellung von ihnen gewinnt, und daß er dann versucht, das Vorstellungsbild auf einer Fläche darzustellen. Ein Schüler, der einen derartig geleiteten Zeichenunterricht genießt, wird mit den Augen des Zeichners die Welt durchschreiten. Er wird die Dinge stets offenen Auges sehen, als wollte er sie zeichnen.

### Aufbau des Unterrichts.

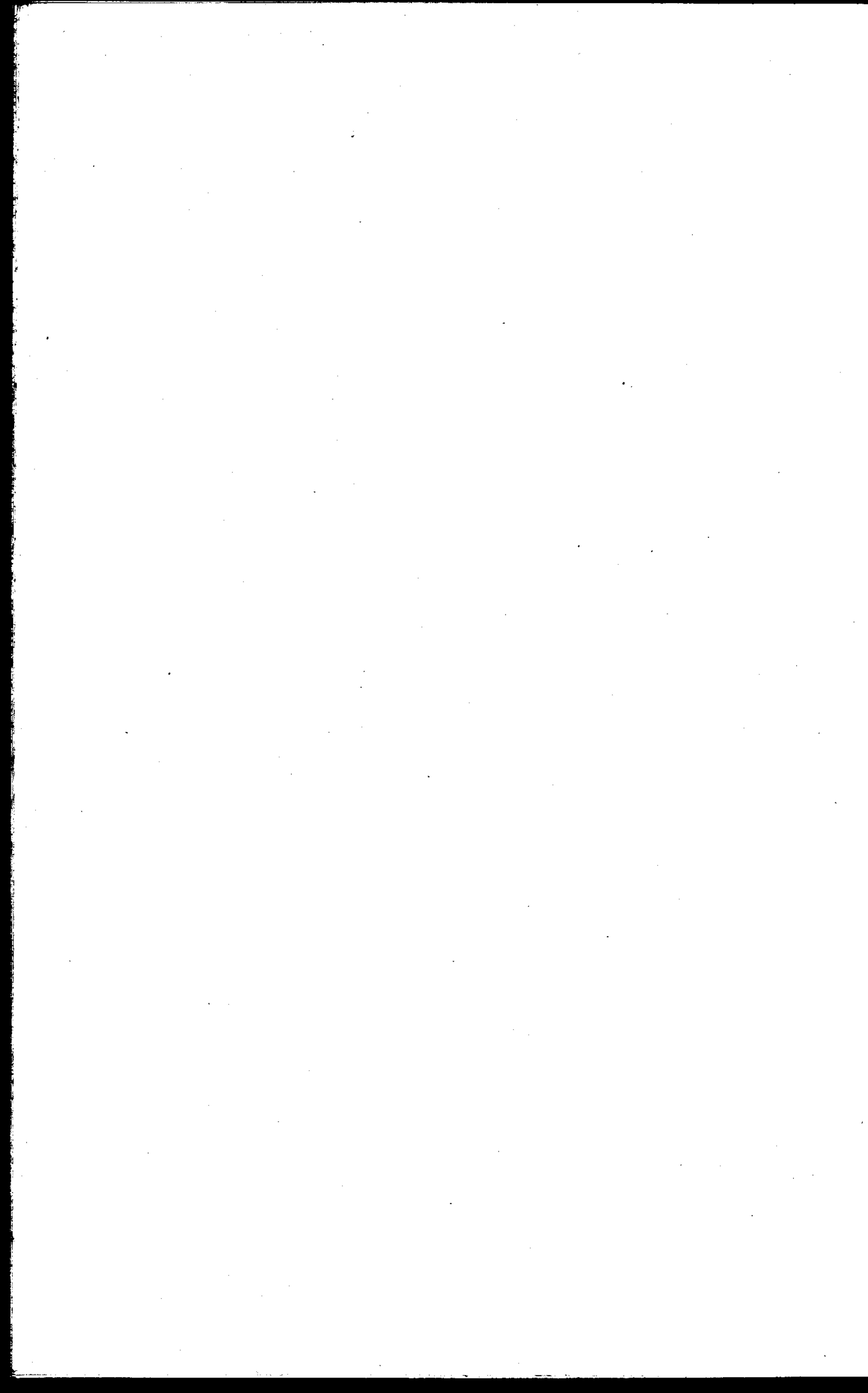
Das freie Zeichnen hat auf der Unterstufe mit dem „Zeichnen aus dem Gedächtnis“ zu beginnen, es hat auf der Mittelstufe mit dem „Zeichnen nach flachen Gegenständen“ fortzufahren, und auf der Oberstufe hat es „das Darstellen von räumlichen Gegenständen“ (Gebrauchsgegenständen, Natur- und Kunstformen) zu üben. Daneben finden auf allen Stufen gelegentlich Übungen zur Befestigung der gewonnenen Vorstellungen und Malübungen statt. In höheren Lehranstalten wird ferner noch auf allen Stufen das Skizzieren und Illustrieren (bezw. Phantasiezeichnen) gepflegt.

# Die Unterstufe.

In Volksschulen: Erstes, zweites und drittes Schuljahr.

In höheren Lehranstalten: Vorklassen, Sexta und Quinta.





## Das Gedächtniszeichnen.

**Psychologische Begründung.** Die Anlagen zum Zeichnen sind dem Kinde von der Natur mit auf den Lebensweg gegeben. Kaum ist es einige Jahre alt, so schießt es sich auch schon an, einem unbewußten Drange nach künstlerischer Betätigung durch „Kritzeln“ oder „Malen“ zu folgen. Das Kind bringt also die Anlagen zum Zeichnen mit in die Schule, deren Aufgabe es ist, sie auf psychologischer Grundlage planmäßig zu entwickeln. Dabei hat die Schule die Pflicht, die Forschungsergebnisse der Kinderpsychologie, die aus der Beobachtung des noch nicht schulpflichtigen Kindes im Freien und in der Kinderstube hervorgegangen sind, mit in Rücksicht zu ziehen und sich zunutze zu machen.

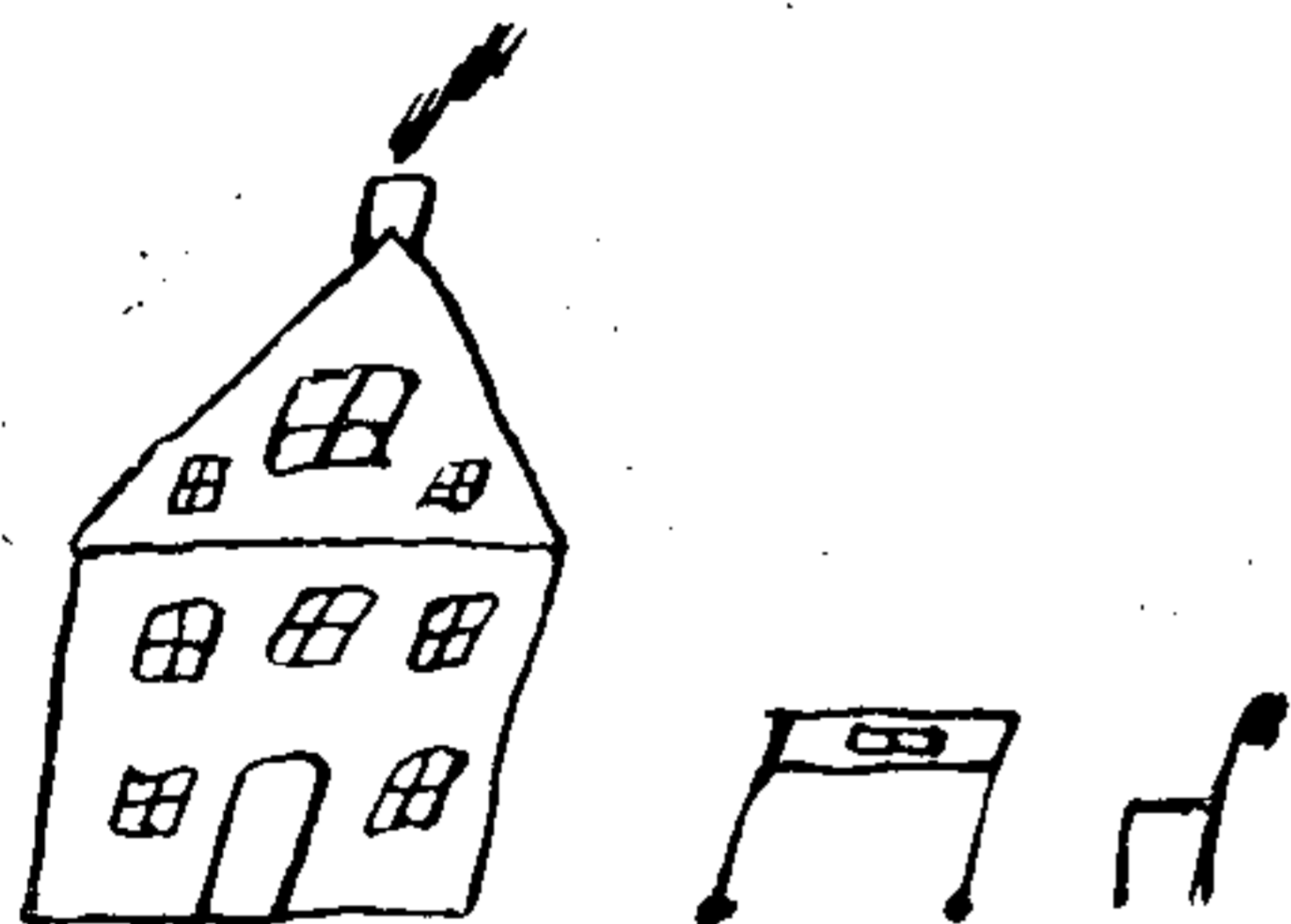
Das noch nicht schulpflichtige Kind zeichnet aus dem Gedächtnis. Dies geschieht selbst dann, wenn der Gegenstand, den es „malen“ will, vor ihm steht. Es kann das jeder beobachten, der einmal Gelegenheit nimmt, einem „malenden“ Kinde zuzuschauen. So macht ein Vater, der von seinem fünfjährigen Söhnchen konterseit wird, die Erfahrung, daß das Bübchen ihn zeichnet, ohne ihn anzusehen. Die gleiche Beobachtung kann der Lehrer machen, der die neu aufgenommene kleine Schar auffordert, einen in der Klasse befindlichen Gegenstand zu „malen“. Für die Kleinen, denen noch die Schärfe des Auges fehlt, vor ihnen stehende Gegenstände in ihrer Form richtig zu erfassen, und die noch nicht im Vollbesitze der Kraft sind, den Blick auf längere Zeit an den Gegenstand zu heften, ist es leichter, nach der Vorstellung, dem Erinnerungsbilde, als nach dem Gegenstande zu zeichnen.

Im Leben des vorschulpflichtigen Kindes ist alles Spiel. Sein gesamtes Tun und Treiben äußert sich als solches, auch sein „Malen“, sein Zeichnen. Man beobachte z. B. das Kind, wenn es sich am Sandhaufen zu schaffen macht und bemüht ist, seinen Vorstellungen durch allerlei Figuren reale Gestalt zu verleihen. Man betrachte es ferner beim „Malen“ an der Bretterplanke, beim Kritzeln zu Hause auf dem Papier. Es „malt“ im Spiel. Es zeichnet, indem es dem ihm von der Natur verliehenen Spieltriebe (Betätigungstriebe) folgt.

Im Spiel weiß das Kind aus allem etwas zu machen. Es belebt die Dinge, es fühlt in jedem, auch dem unscheinbarsten, eine Seele. Nichts ist ihm tot. „Das Spiel erhebt die Seele des Kindes aus der Sphäre der Bedürftigkeit in die Sphäre der Vollkommenheit.“ Beim Spiel ist das Kind tätig. Im Spiel entfalten sich seine selbstschöpferischen, produktiven Kräfte, und es entwickelt sich der Nachahmungstrieb. Dabei ist das Kind versunken in seine Arbeit. Es verzichtet auf Zuschauer und ist mit sich selbst zufrieden. Aus all diesen Gründen haben einsichtige Pädagogen aller Zeiten den Spieltrieb der Kleinen auch in der Schule zu pflegen und auszunutzen gewußt.

Man hat ferner die Beobachtung gemacht, daß das im vorschulpflichtigen Alter stehende Kind, wenn es „malt“, mit Vorliebe Menschen, Tiere, Häuser und Bäume darstellt und außerdem auf solche Dinge zurückgreift, die es gesehen hat, die einen sachlichen Inhalt und ein natürliches Interesse haben. Selbst die beim „malenden“ Kinde oft plötzlich zurückkehrenden verdunkelten Vorstellungen lassen ohne Ausnahme Erreger und Erzeuger von gleicher oder ähnlicher Beschaffenheit erkennen. Mit der Darstellung solcher Dinge kann sich das Kind oft stundenlang ergötzlich beschäftigen, ohne zu ermüden.

Weiter hat man gefunden, daß den Zeichnungen der Kleinen ein ganz besonderer Zug eigen ist. Die Kleinen geben alle Erinnerungsbilder in



der Form wieder, in der sie ihr kindlicher Geist aufgenommen und behalten hat, nämlich in der charakteristischen Profilansicht. Als sprechendes Beispiel sei das Haus, der Tisch und der Stuhl erwähnt. Siehe die nebenstehenden Abbildungen!

Endlich hat die Erfahrung gelehrt, daß die den Darstellungen der Kleinen zugrunde liegenden Vorstellungen (Er-

innerungsbilder) nur wenig kräftig sind und für ihr wirksames Fortbestehen den neu auftretenden Reizen und Vorstellungen den erforderlichen Widerstand nicht entgegenzusetzen vermögen. Ihre allmähliche Verdunkelung ist eine unausbleibliche Folge. Sie werden zum Teil unklar, ungenau und verwirrt, zum Teil sinken sie derart, daß das Kind sie völlig vergißt. Einen nutzbringenden und für die Zukunft wertvollen Gewinn läßt ihre Darstellung nicht zurück.

Obige Erfahrungstatsachen bilden die Grundlage für die methodisch richtige und sachgemäße Erteilung des ersten Zeichenunterrichts in der Schule. Deshalb läßt der neue Zeichenunterricht auf der Unterstufe alles aus dem Gedächtnis zeichnen. Um mit den Gewohnheiten des Kindes nicht sofort zu brechen, knüpft er an den Spieltrieb des Kindes an. Ferner wählt er die darzustellenden Gegenstände aus dem Gesichtskreise des Kindes

— Gegenstände, die dem Kinde Freunde und gute Bekannte sind, die einen lebensvollen Inhalt und für das Kind ein natürliches Interesse haben — und läßt diese in der dem Kinde geläufigen Profilansicht zur Darstellung bringen. Gleichzeitig sorgt der neuzeitliche Unterricht im freien Zeichnen, soweit die Unterstufe in Betracht kommt, aber auch dafür, daß gesunkene Vorstellungen mit ganzer Lebhaftigkeit ins Bewußtsein des Kindes zurückkehren, daß sie geklärt und gestärkt und dem Kinde auf diese Weise kräftige und klare Erinnerungsbilder gesichert werden.

Damit stellt die Schule nicht nur die dem Zeichnen abhanden gekommene Verbindung mit dem Elternhause wieder her, sondern sie gelangt auch zu einem natürlichen Fond des ersten Schulzeichnens.

---

## Erstes Schuljahr.

Höhere Lehranstalten: Vorklassen und Sexta.

### Spielendes Gedächtniszeichnen im Anschluß an den Anschauungsunterricht.

Wöchentlich 1/2 Stunde.

Im ersten Schuljahre soll im Anschluß an den Anschauungsunterricht gezeichnet werden. Es handelt sich hier aber nicht um einen eigentlichen Unterricht im Zeichnen, sondern lediglich um eine spielende Beschäftigung der Kleinen, um ein „Malen“ nach kindlichen Begriffen, das ihnen weiter nichts als die Freude gewähren soll, ihren künstlerischen Gestaltungstrieb zu betätigen. Deshalb ist es auch egal, wie die Zeichnungen entstehen, d. h. in welcher Folge die Striche zusammengesetzt werden.

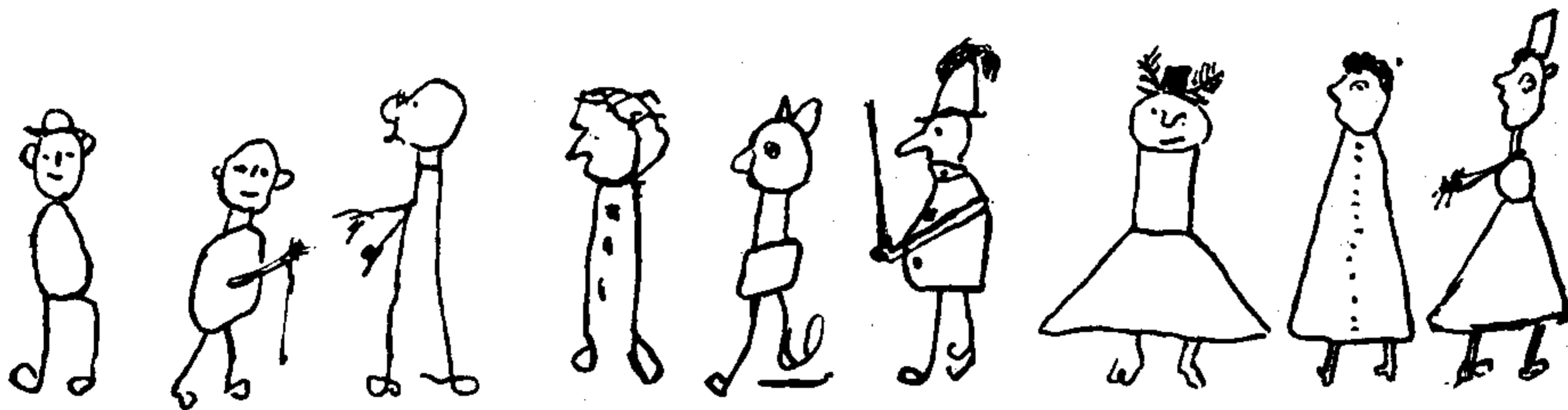
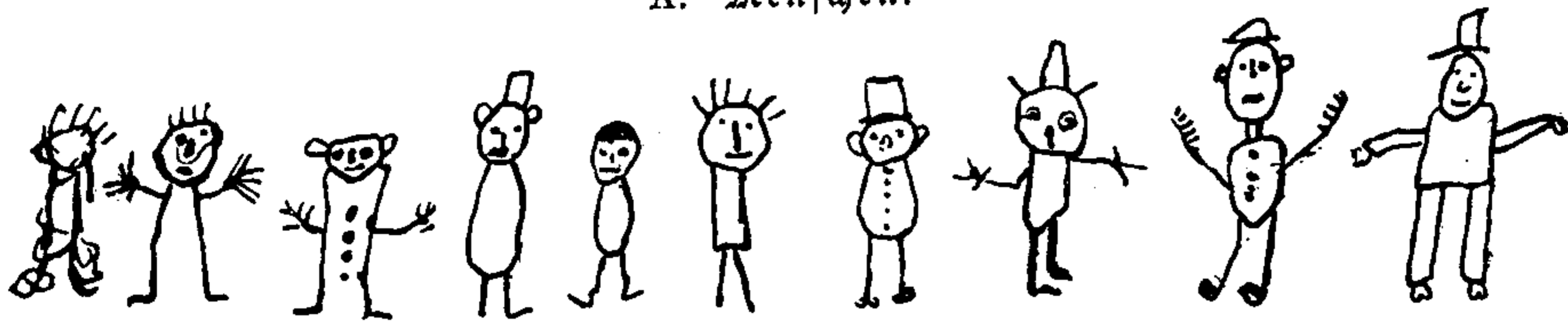
Die Kinder malen zunächst, was sie wollen. Sie lieben die Freiheit, die ihnen nicht gleich genommen werden soll, am allerwenigsten im Zeichnen. Zudem muß das Kind sich auf dem neu verpflanzten Boden erst heimisch fühlen, bevor es sich entwickeln kann. Die Kleinen „malen“, was ihr Denken und Empfinden beseelt. Je mehr sie dabei merken, daß der Lehrer Verständnis für ihre Zeichnungen hat, desto lieber kramen sie die auf dem Grunde ihrer Seele ruhenden Schätze aus, desto lieber teilen sie mit. Sollte bei dem einen oder andern Kinde der Born, aus dem es schöpft, versiegen, so ist die einzige Aufgabe des Lehrers die, daß er in zwangloser Unterhaltung anzuregen und das Eigene, das vom Kinde Selbstgeschaut und Selbsterlebte hervorzulocken sucht.

Die zeichnerische Fähigkeit des Kindes ist naturgemäß noch äußerst mangelhaft; ja, bei manchem Kinde ist sie so gering, daß es kaum möglich ist, sich unter seinen Krizeleien etwas vorzustellen. Dieser Umstand ist aber durchaus belanglos; denn es steht nicht der Stoff, sondern das Kind im Mittelpunkte des Unterrichts. Ihm sind selbst „die unglaublichsten Krizeleien der erschöpfende Ausdruck dessen, was es sich vorstellt“. Nicht auf das „Wie“ des Dargestellten kommt es an, sondern darauf, daß überhaupt gezeichnet wird, daß ihm das Selbsttun Freude macht und seine Vorstellungswelt lebendig wird.

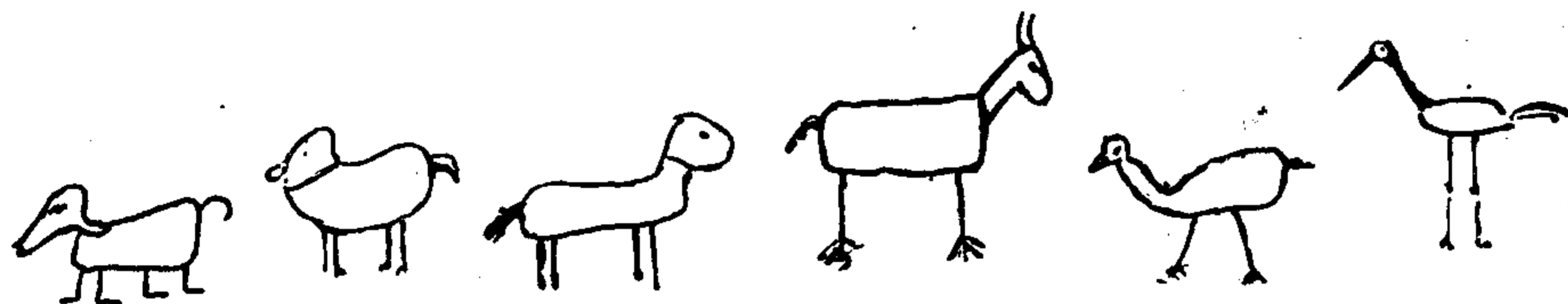
Die Kleinen „malen“, wie die Erfahrung lehrt, fast ausschließlich Menschen, Tiere, Häuser und Bäume, seltener einzelne Gegenstände; doch stellen phantasiebegabte Kinder auch ganze Szenen von Selbsterlebtem und

Selbsterdachten dar. Nachfolgende Zeichnungen, die während der ersten Schulwochen in einer untersten Klasse entstanden sind, mögen das Gesagte illustrieren.

## A. Menschen:



## B. Tiere:



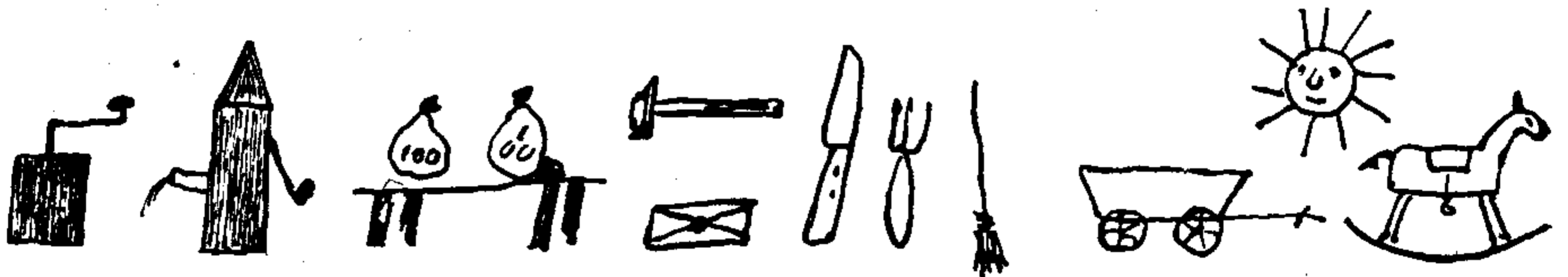
## C. Häuser.



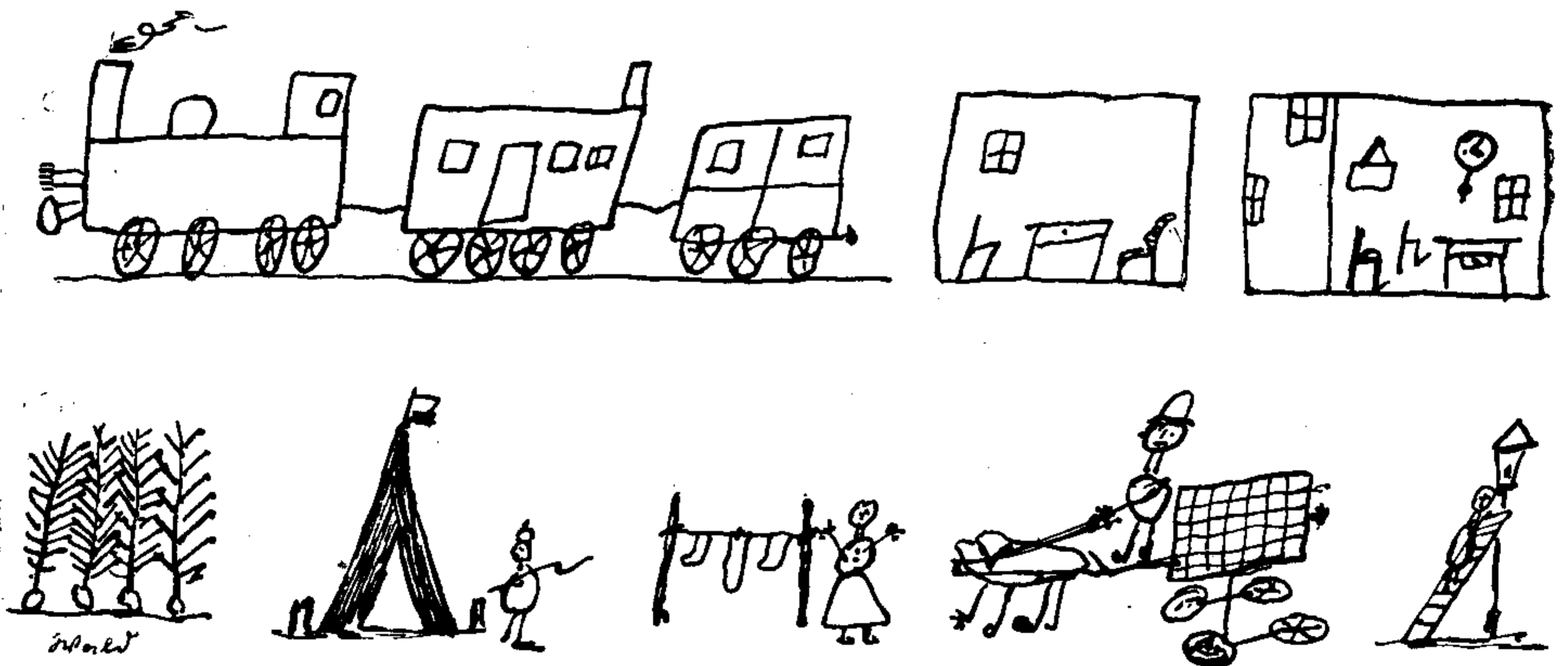
## D. Bäume:



## E. Einzelne Gegenstände:



## F. Phantasiezeichnungen:



Allmählich wird zu Bekanntem aus dem Anschauungsunterrichte übergeleitet. Hier werden ja auf den in neuester Zeit beliebten Beobachtungsgängen\*), die gewöhnlich unmittelbar vor der Behandlung eines Stoffgebietes gemacht werden, so viele Dinge geschaut und so mancherlei Vorgänge beobachtet, daß es an Stoff fürs „Malen“ nicht fehlen kann. Eingeschlossen in die Stoffgebiete betrachte ich selbstverständlich auch die mit dem Anschauungsunterrichte verknüpften kleinen Geschichten und Gedichte, die ebenfalls eine Menge für die Darstellung geeigneten realistischen Stoff enthalten, der durch Ausspinnen der Handlung beliebig vermehrt werden kann.

\*) Besuch eines Bauernhauses, eines Zimmerplatzes, eines Kohlenschuppens, Gang nach dem Acker, dem Teich, der Wiese, zum Schmied usw.

Auf den Beobachtungsgängen, die doch den Zweck verfolgen, den Kindern die Augen zu öffnen und ihre Sinne zu schärfen, wird auf die Dinge und Vorgänge, die sich fürs Zeichnen eignen, im Ton der guten Unterhaltung, wie er in der Familie üblich ist, näher eingegangen. Sie werden von allen Seiten betrachtet und untersucht. Selbst der Tastsinn wird zu Hilfe genommen, um eine möglichst vollkommene Anschauung zu vermitteln. Das Kind darf die Dinge anfassen; es darf fühlen, ob sie rund oder eckig, weich oder hart, glatt oder rauh sind, usw.

In die Schule zurückgekehrt, wird das Beobachtete durch freies Erzählen von seiten der Kinder noch einmal geistig durchlebt und im Anschluß daran das Malenswerte in freier Ausführung aus dem Gedächtnis dargestellt. Alle die Dinge, die wir heute gesehen haben, wollen wir einmal „malen“, so lautet die Parole! Stift und Tafel vor! Nun malt! Eine Menge Gegenstände werden auf diese Weise im Laufe des Jahres zur Darstellung gebracht, besonders, wenn das Kind seine zeichnerischen Darbietungen durch Darstellungen aus dem eigenen Erfahrungskreise ergänzen darf. Durch solchen Anschluß des ersten Zeichnens an den Anschauungsunterricht wird dem Darstellungstrieb des Kindes eine gesunde Grundlage gesichert.

Den im Anschluß an Bilder erteilten Anschauungsunterricht lasse ich unberücksichtigt, da dieser über kurz oder lang als abgetan zu betrachten sein wird, es sei denn, daß für einzelne Stoffgebiete, für die sich die Beobachtungsgänge praktisch unausführbar erweisen, die Möglichkeit geschaffen wird, jedem Kinde entsprechend gute Gruppenbilder in die Hand zu geben, sei es durch die Fibel oder durch ein besonders einzurichtendes Bilderbuch. Aber auch diese sind immer nur ein dürftiger Notbehelf und nicht imstande, die Beobachtungsgänge zu ersetzen. Der nach Bildern erteilte Anschauungsunterricht geht nicht auf die Natur zurück; er läßt die Kinder nicht selbst erleben und empfinden: das ist seine Schwäche! Sonst könnte ja leicht in der Weise eine sichere Grundlage für das spielende Zeichnen geschaffen werden, daß die auf den Bildern vorhandenen Einzel Dinge, die sich für die zeichnerische Wiedergabe eignen, auch in Wirklichkeit vorgezeigt werden, wie sich dieses auf den Beobachtungsgängen von selbst ergibt.

Die Kleinen gehen beim „Malen“ gleich auf das Wesentliche los und geben mit wenigen, zum Teil recht ungeschickten Strichen nur das Typische wieder. Das genügt aber auch! Sie „malen“ ja aus dem eignen Vorstellen heraus, ohne Anleitung des Lehrers. Sie stellen Erinnerungsbilder dar, wobei das sichtbare Resultat weniger wertvoll ist als der Umstand, daß sie in spielender, ihnen Freude bereitender Beschäftigung sich betätigen dürfen. Ein Erfolg besteht in der Zunahme der Beobachtungsfähigkeit des Auges und in der Stärkung des Willens zu beobachten. Ferner ist wachsende Selbsttätigkeit der Kinder die Folge.

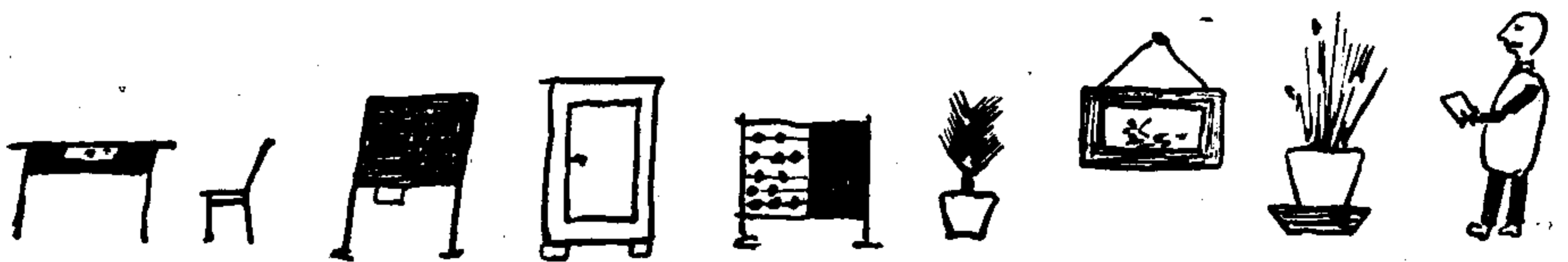
Man übe weder Korrektur noch Kritik. Wenigstens sollten die Zeichnungen der Kleinen nicht in abfälliger Weise beurteilt werden. Humor und Nachsicht üben ist das einzige, was vom Lehrer geschehen kann. Dabei lasse er seine Freude über das Gelingen in die Seele der Kinder überfließen. Seine Haupt Sorge sei, daß dem Kinde die Unbefangenheit und der Mut nicht genommen wird, mit dem es jede Darstellung für erreichbar hält; denn nur dann gewinnt es Zutrauen zu seiner Kraft.

Einige Anregung darf der Lehrer in der Weise geben, daß er selbst mal ein Bildchen an der Tafel entstehen läßt. Zu dem Zwecke muß er den kindlichen Darstellungstypus beherrschen. Zum Erlernen desselben gehört weiter nichts, als zeichnenden Kindern zuzuschauen und ab und an Kinderzeichnungen zu studieren, in denen das dem Kinde wesentlich Erscheinende immer besonders stark hervorgehoben ist. Doch sollte im Vorzeichnen von seiten des Lehrers nicht zu viel geschehen, damit die Kinder nicht zu sehr an das Nachzeichnen gewöhnt werden, anstatt an selbständiges Gedächtniszeichnen. Beim Vorzeichnen darf das Kind nicht merken, daß man ihm etwas beibringen will, sonst dünkt ihm das Zeichnen eine Last. Wir wollen ihm aber keine neuen Lasten aufbürden, sondern ihm eine Atmosphäre des Frohsinns schaffen, in der es sich wohl und glücklich fühlt.

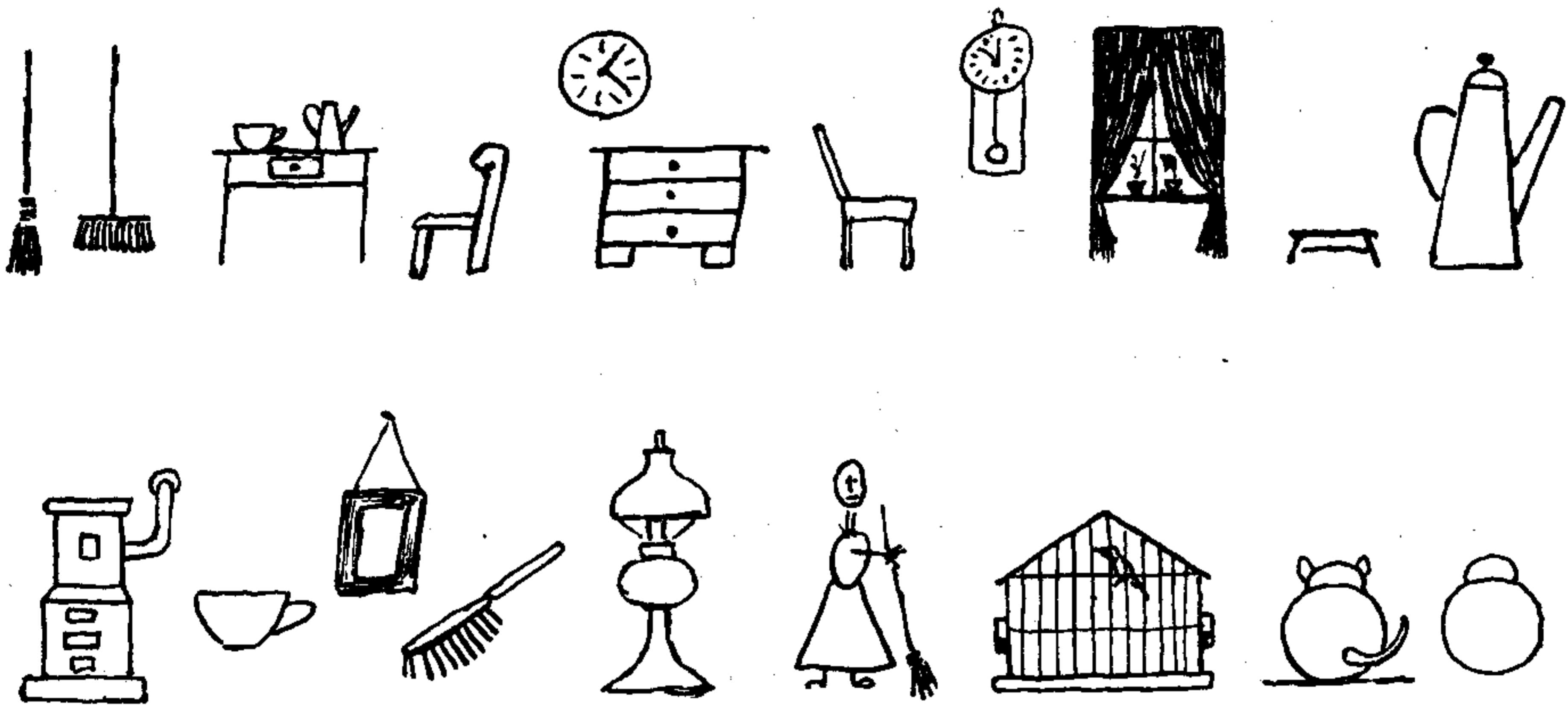
Das Angenehme bei dieser Methode des ersten Zeichnens ist, daß das Kind nicht an Enttäuschungen leidet und daß selbst schwächere Kinder gefördert werden können, ohne fortwährend durch Tadel gedrückt werden zu müssen. Dadurch wird das Verhältnis zwischen Lehrer und Kindern ein inniges und vertrautes.

Die Kinder benutzen weiches Zeichenmaterial, am besten den Milchgriffel und Baumgarts Schieferpapier-Tafel. Diese Hilfsmittel sollten in hinreichender Anzahl in jeder Klasse als Schuleigentum vorhanden sein, da sie auch auf der Mittel- und Oberstufe mit großem Nutzen verwendet werden können, nämlich dann, wenn es sich um Einübung einer neuen Form handelt. Leider müssen die auf diesen Tafeln hergestellten Zeichnungen nach jeder Stunde fortgewischt werden. Wünscht man die Zeichnungen der Kleinen zu erhalten, so läßt man mit dem weichen Bleistift auf Baumgarts „Malblock für die Kleinen“ zeichnen, der eine Menge Papier für wenige Pfennige bietet. Ausgabe 1 kostet 5 Pf., Ausgabe 2 = 10 Pf.

**Beispiel 1.** Stoffgebiet: Die Schulstube. Es entstehen etwa folgende Bilder:



Erweiterung vorstehenden Stoffgebietes durch Betrachtung der Wohnstube. Da Handlungen die Kinder am meisten interessieren, so werden die in der Wohnstube befindlichen Gegenstände am besten mit dem Reinigen der Stube von seiten der Mutter in Verbindung gebracht, das alle bereits geschaut haben. Der doppelte Vorteil dieses Verfahrens liegt in der Möglichkeit des freien Sichäußerns der natürlichen Mitteilbarkeit des Kindes und darin, daß die fürs „Malen“ in Betracht kommenden Gegenstände, die zu Hause anzuschauen dem Kinde zur Aufgabe gemacht worden ist, der Reihe nach vor seinem geistigen Auge noch einmal vorüberziehen. Die nachfolgenden Bilder legen Zeugnis von des Kindes Können ab.



Die Katze wurde vom Lehrer an der Tafel vorgezeichnet. Sie entsteht, wie die nebenstehende Skizze zeigt, aus einem kleinen Halb- und einem größern Vollkreis. An den erstern werden die Ohren und an den letztern wird der Schwanz gesetzt.

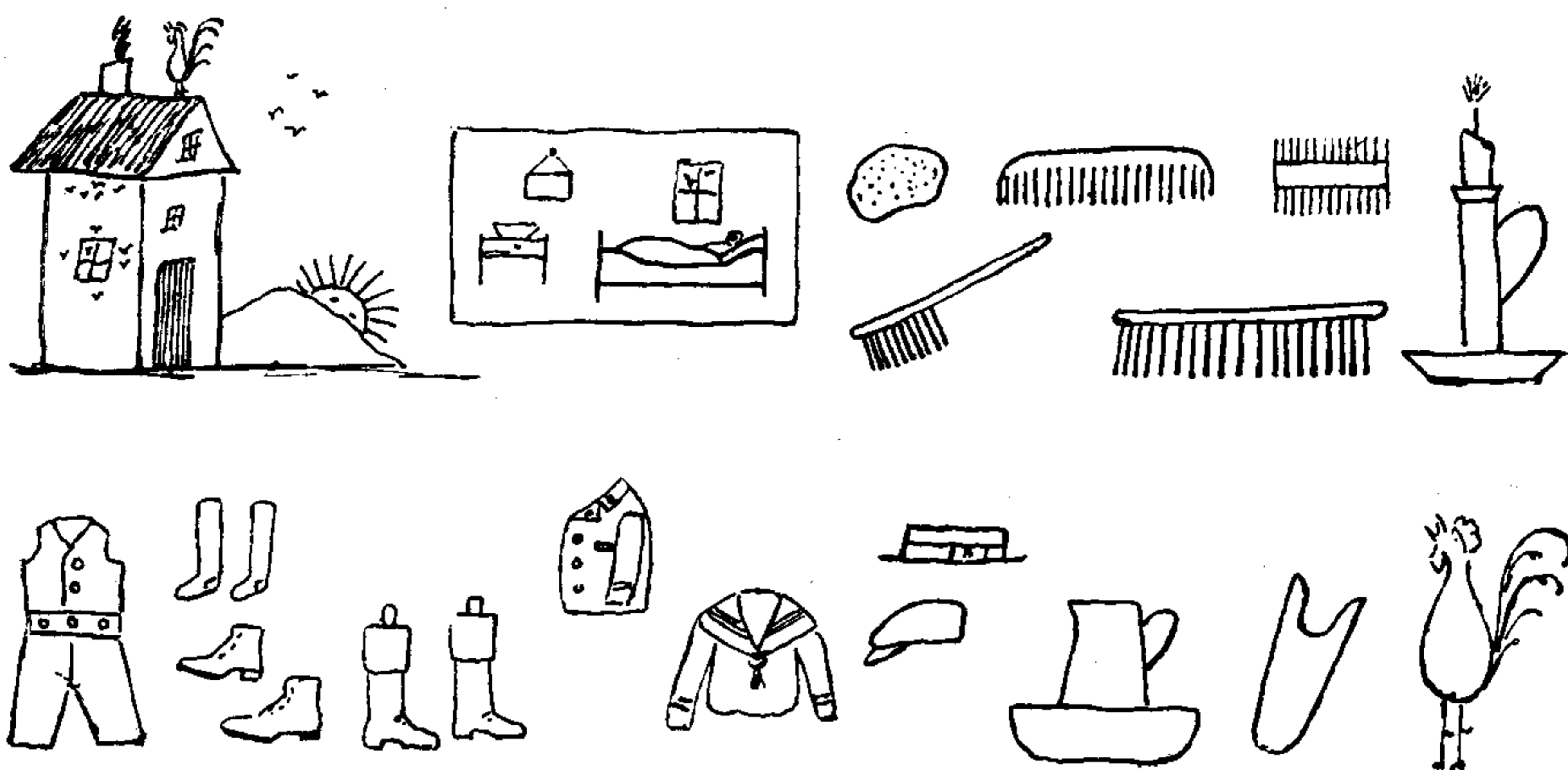
Selbst die Schlafstube kann in den Bereich dieses Stoffgebietes hineingezogen werden. Diesmal ist es die den Kleinen zu erzählende Geschichte vom Langschläfer oder das Gull'sche Gedicht vom Schnarchelhänschen, die den Übergang vermitteln. Das Leben dieser beiden Gesellen läßt die Mitteilungslust der Kinder schnell entzünden und ruft nacheinander alle die Vorstellungen wach, die, im eignen Schlafzimmer gewonnen, dem nachfolgenden Malen die Grundlage bieten. Auf diese Weise entstanden unter Zugrundelegung des Gedichtes vom Schnarchelhänschen\*) die folgenden Bilder:

\*)

## Schnarchelhänschen.

Auf dem Hause kräht der Hahn:  
„Gidgerigick, der Tag bricht an!“  
Gleich wird's munter unterm Dach,  
Schwalb und Sperling werden wach.

Und nun klopft's im Augenblick  
An das Fenster: „Pickperiwick!“  
Denn da liegt im Rabinett  
Schnarchelhänschen noch im Bett.



Hierzu wird bemerkt, daß ein krähender Hahn und etliche fliegende Schwalben vom Lehrer an der Tafel vorgemalt wurden, was bezüglich des erstern unterblieben wäre, wenn der Klassenschrank ein ausgestopftes Exemplar aufzuweisen gehabt hätte. Daß die Aufmerksamkeit der Kinder auf den nach oben gerichteten offenen Schnabel, den Kamm, den langen Hals, die großen Schwanzfedern und die langen Beine mit den Sporen gerichtet werden muß, ist wohl selbstverständlich.

**Beispiel 2.** Stoffgebiet: Haus und Hof. Beobachtungsgang: Besuch eines in der Nähe liegenden Gehöftes. — Da selbst die meisten Städte noch Häuser mit großer Tenne und daraanschließendem Hofe besitzen (Häuser von Fuhrunternehmern), so sind derartige Gänge auch in den Städten durchaus nicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die geringen Mühen werden hundertfach belohnt. Zu empfehlen ist, daß der Lehrer den Gang am Tage zuvor allein macht, damit er das Beobachtungsgebiet kennen lernt und sich von den Leuten des Gehöftes die Erlaubnis zur Besichtigung erwirkt.

„Schnarchelhänschen, ei der Taus,  
Hurtig aus den Federn raus.  
Erst ein Bein, dann noch ein Bein,  
Flink nun in die Stub' herein!  
Schnarcht die liebe lange Nacht  
Schon seit gestern Abend acht,  
Schnarcht bis mitten in den Tag,  
Daß ihn niemand wecken mag.

Pitschepasch! nun kommt der Schwamm,  
Erst der Schwamm und dann der Kamm;  
Schwämmchen macht Guckäuglein klar,  
Kämmchen macht schön glatt die Haar.  
Eins und zwei und drei im Nu,

In die Hosen, Strümpf' und Schuh'.  
Schnell jetzt noch das Röckchen an,  
Und da steht der ganze Mann!“

Nun ihr Vögel unterm Dach:  
Schnarchelhänschen ist schon wach.  
Und du Gockel auf dem Haus:  
Schnarchelhänschen ist schon raus  
Aus dem warmen Federneft,  
Guckt, da steht er stramm und fest!  
Und nun hört im Augenblick  
Auf mit eurem Pickperiwick,  
Und mit eurem Gickgerigick.  
Macht wo anders jetzt Musik!

Wir begegneten auf einem derartigen Gange zunächst spielenden Kindern. Sie schlugen Bindop (Kreisel); ein kleines Mädchen fing Ball. Wir ließen uns den Bindop und die Peitsche zeigen. Ich machte auf den Stock aufmerksam, an dem ein langer Faden hing. Dieser hatte einige Knoten. Die Kinder gaben mir zu verstehen, daß die Knoten zur Verhinderung des „Aufribbelns“ vorhanden sein mußten. Der Bindop war unten spitz und hatte viele Killen. Ganz unten saß ein Nagel. Wozu? „Ich habe auch einen Bindop zu Haus“, so rief der kleine Fritz. „Ich auch, ich auch“, so riefen die andern. Einer aus der kleinen Schar durfte Bindop schlagen. Welch' ein Jubel! In gleicher Weise wurde der Ball betrachtet, und es wurde von einem Kinde hinzugefügt, daß er nicht schön rieche, weil er aus Gummi sei.

Wir gingen weiter. Vor dem Hause eines Schmieds stand ein Leiterwagen, dessen Deichsel, Räder und Leitern wir betrachteten. Wir nahmen an den Rädern die Nabe, die Speichen und den Radkranz wahr. Wir sahen, daß die Leiterbäume wagerecht und die Stäbe von oben nach unten gerichtet waren.

Das Gehöft ist erreicht. Was alles gesehen und betrachtet wurde, davon zeugen die nachfolgenden Bilder der Kleinen.





Ente und Biene wurden vom Lehrer an der Tafel vorgezeichnet. Wer sich für diesen Zweck über Kinderzeichnungen genauer informieren will, dem empfehle ich: D. van Dyk „Wie lerne ich zeichnen“. Band I u. II, à 1 Mk. 75 Pf. Verlag R. F. Köhler, Leipzig.